



NEU
ERÖFFNUNG

JEDE*
WILL
KOMMEN

FREI
BURG

„Kommen und staunen Sie!“

INHALT

Vorwort	2
Interview mit Jutta Götzmann	3
Auf Erkundungstour im neuen Augustinermuseum	4 – 9
Meilensteine der Sanierung	10 / 11
Ein Haus mit Geschichte	12
Der Freundeskreis Augustinermuseum	13
Das Kuratorium Augustinermuseum	14 / 15
Infos, Kontakt und Impressum	16



Foto: P. Seeger

Es ist soweit: Mit Eröffnung der neuen Ausstellungsräume im ehemaligen Konventgebäude ist die langjährige Sanierung des Augustinermuseums abgeschlossen. Modern, barrierearm und interaktiv präsentiert das Museum auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 3400 Quadratmetern Kunst- und Kulturgeschichte der Region.

Durch die Sanierung hat das Museum die Ausstellungsfläche fast verdoppelt und kann nun, neben seiner bisher auf das Mittelalter fokussierten Sammlung, zahlreiche weitere kunst- und stadthistorische Zeugnisse präsentieren, die bis in die Gegenwart reichen.

Erleben Sie auf insgesamt sechs Etagen die vielfältigen Aspekte der Freiburger Stadt- und Kulturgeschichte. Wie wir wurden, was wir sind – das erzählen zehn neue Themenbereiche: ausgehend vom mittelalterlichen Klosterleben über die beeindruckende Handwerkskunst im Schwarzwald bis hin zu vergangenen und aktuellen Protestbewegungen. Das gesamte Team der Museen Freiburg hat hier Großes geleistet – vielen Dank!

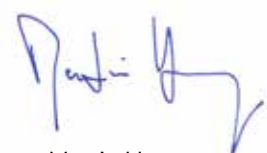
An der Mammutaufgabe, ein aus dem Mittelalter stammendes Gebäude umfassend zu sanieren und in einen modernen Museumsbau umzuwandeln, waren unter der hervorragenden Leitung des Immobilienmanagements Freiburg unzählige Fachleute und Gewerke beteiligt. Das Museum, das Sie nun betreten, ist bildlich gesprochen ein „Haus im Haus“.

Denn in das bestehende, rund 800 Jahre alte Gebäude wurde quasi eine zweite Hülle installiert, die unter anderem für gleichbleibende Temperatur und Luftfeuchtigkeit sorgt.

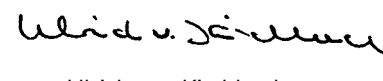
Beteiligt an diesem herausfordernden Prozess waren ein großer Stab an Fachplanern und Expertinnen wie Architekten, Bauphysikerinnen, Haustechnik- und Elektroplaner, Brandschutzexpertinnen und Tragwerksplaner, Lichtdesignerinnen und Ausstellungsgestalter, Freianlagen- und Küchenplaner sowie das gesamte Handwerksspektrum wie Elektriker, Sicherheitstechnikerinnen, Heizungs- und Lüftungsbauer, Zimmerleute, Vermesserinnen und Gerüstbauer, Schreinerinnen und Fensterbauer, Steinmetzinnen und Restauratoren, Gipserinnen und Trockenbauer, Malerinnen und Bodenleger, Metallbauerinnen und Kunstmaler, Reinigungsfirmen und Landschaftsbauer. Für ihre fachliche Kompetenz und ihren überragenden Einsatz wollen wir uns heute, auch im Namen aller Freiburger*innen, ganz herzlich bedanken.

Mit der Eröffnung gewinnt Freiburg nicht nur einen neuen, weitläufigen Ausstellungsort hinzu. Das Café und der Kreuzgang im Erdgeschoss laden alle Bürger*innen und alle Gäste unserer Stadt ein, auch zum Flanieren und Verweilen im historischen Ambiente.

Und nun: Kommen Sie, staunen Sie und tauchen Sie ein in Freiburgs Stadtgeschichte!


Martin Haag,
Baubürgermeister


Martin W. W. Horn,
Oberbürgermeister


Ulrich von Kirchbach,
Kulturbürgermeister

„Wir verbinden Hochkultur mit Subkultur“

Seit drei Jahren ist Jutta Götzmann Leitende Direktorin der Museen Freiburg. Damit hat die promovierte Kunsthistorikerin die Sanierung und Umgestaltung des Augustinermuseums in ihrer heißen Phase bis zum Schluss begleitet und mitgestaltet. Kurz vor der Eröffnung haben wir sie zum Interview getroffen.



Foto: M. Doradzillo

Amtsblatt: Nach 20 Jahren ist die Sanierung abgeschlossen. Was erwartet die Besucher*innen?

Götzmann: Bisher haben wir mit der Skulpturenhalle den Blick auf die alten Meister gerichtet, auf große Namen wie Lucas Cranach d. Ä. oder Hans Baldung Grien, mit einem Schwerpunkt auf Renaissance, Barock und vor allem auf christlich-sakraler Kunst. Jetzt eröffnet mit dem Gesamthaus auch ein großes Bürgermuseum. Im neuen Ausstellungsbereich zeigen wir eine Themenausstellung mit Bezug zu Stadt und Region und mit Objekten aus dem bürgerlichen Kontext: etwa den Korntower Plan, einen Gemarkungsplan von Freiburg aus dem Jahr 1608, aber auch einen Fahrradähler, wie er aktuell an der Blauen Brücke steht. Zudem erwartet die Besucher*innen ein Dialog mit einem der ältesten Gebäude der Stadt. Wir lassen Wände und Putzschichten sprechen und erzählen die Geschichte des Hauses – anders als im ersten Bauabschnitt, wo wir einen modernen Museumsbau in eine historische Hülle gesetzt haben.

Was bedeutet das für die Freiburger Museumslandschaft und für die Stadtgesellschaft?

Unsere Museumslandschaft komplettiert sich damit. Wir haben die Kultur des Oberrheins, die ins Dreiländereck strahlt, während die neue Stadtgeschichte und der FREI_Raum die Stadt Freiburg porträtieren. Mit Blick zurück auf die Stadt- und Münsterbaugeschichte, aber auch gegenwartsbezogen. Im FREI_Raum sind wir mit Akteur*innen der Universität und der Stadt im Austausch und wollen ein Museum zum Mitmachen, zum Sich-Einbringen entstehen lassen. Es gab für ein Uni-Seminar den schönen Titel

„Museum findet Stadt“. Das können wir auch umkehren. Ich glaube, diese engere Verbindung ist wichtig, unser Haus wird noch mal niedrighochschwelliger zur Stadt hin werden. Das spiegelt sich auch im Motto unserer Plakatkampagne wider: Jede*r ist willkommen und jede*r will kommen.

Was kann und bietet das „neue“ Museum, was es bislang nicht konnte?

Das neue Augustinermuseum verbindet die Hochkultur mit der Subkultur. Wir zeigen in der Schatzkammer edelste Bildteppiche und im Bereich Protest und Revolution Graffitis. Damit ist es nicht mehr nur ein reines Haus der Kunst, sondern auch der Alltagskultur, der Musik, der Stadtgesellschaft – hat also ein viel breiteres Themenspektrum und eine Materialvielfalt. Bisher haben wir viel Malerei und Skulptur gezeigt, jetzt kommen Keramiken, Glasobjekte oder Meisterwerke der Goldschmiedekunst dazu. Zudem zielen wir sehr stark auf Familien und junge Menschen ab. Früher war ausschließlich das originale Exponat wichtig, jetzt verbindet es sich mit digitalen Medien oder mit Hands-on-Stationen – etwa in einem dreidimensional erlebbaren Schwarzwaldraum. Bislang, im stärker christlich-sakralen Kontext des Kirchenschiffes, gab es Besuchende, die sagten, „das ist von meiner Lebenswirklichkeit weit entfernt“. Die neue Mischung bietet mehr Anknüpfungspunkte aus dem eigenen Lebensumfeld. Die Ausstellungsfläche vergrößert sich um 1600 Quadratmeter, umso wichtiger sind die Lounge-Bereiche als Ruheinseln – zum Sitzen und Genießen.

Das älteste Exponat, der Adelhauser Tragaltar, ist rund 1200 Jahre alt, das jüngste, der Nachbau eines Fahrrad-

zählers, gerade mal ein Jahr. Gibt es eine Klammer, die alles zusammenhält?

Die Klammer ist die regionale Verbindung zur Stadt Freiburg und zum Oberrhein. Ob es das Adelhauser Sprechgitter ist, eine Welte-Notenrolle oder ein Plakat von Fridays for Future. Somit ist jedes Objekt mit seiner Geschichte ein Mosaikstein der kulturellen Identität: Warum leben wir hier, warum fühlen wir uns mit der Region, der Stadt, dem Südschwarzwald verbunden? Diese Zugehörigkeit ist sicherlich wichtiger denn je in einer Gesellschaft, in der gerade unser Wertesystem ins Bröckeln gerät.

Wenn Sie alleine im Museum wären, welchen Ort würden Sie aufsuchen?

Die Schatzkammer in den Gewölberäumen des Untergeschosses – ich freue mich, dass sie so herausragend geworden ist. Auch mit der Welte-Lounge haben wir einen einzigartigen Ort geschaffen, an dem man mit Musik verweilen kann. Schön fände ich auch, mal alleine im Kreuzgang zu sein, mit einer Tasse Kaffee aus unserem Café Kien. Ich glaube, er wird so eine Art Oase im Museum werden.

Und worüber freuen Sie sich persönlich am meisten?

Dass wir mit dem neuen Augustinermuseum einen Ort der Vielstimmigkeit schaffen. Vielstimmig ist unser „Pantheon“, denn es bietet Platz für viele Religionen und verschiedene Formen des Glaubens. Außerdem zeigen wir, dass Baden eine intensive Protestkultur hat, die wir mit jener auf anderen Kontinenten verbinden. Und der FREI_Raum bietet viele Möglichkeiten der Beteiligung. Hierzu beigetragen haben die vielen Perspektiven aus unserem engagierten Team.

Auf Erkundungstour im neuen Augustinermuseum

In der Schatzkammer sind neben Schatzkunst auch textile Meisterwerke wie dieser um 1320 entstandene orientalische Wandbehang zu sehen. Foto: M. Doradzillo



MENSCHEN

Camilla Brantl,
wissenschaftliche Volontärin

Meine Aufgabe im Museum ist die wissenschaftliche und kuratorische Mitarbeit an diversen Sonderausstellungsprojekten und der Dauerausstellung.

Am meisten freue ich mich auf eine gemütliche Mittagspause im neu eröffneten Café.

Mein Lieblingsobjekt ist das Steinrelief der Münsterpfleger, da es eine spannende Geschichte über den Münsterbau erzählt.



Es ist so weit: Mit der Eröffnung der neuen Ausstellungsräume im ehemaligen Konventgebäude und den historischen Gewölbekellern ist die umfassende Sanierung des Augustinermuseums abgeschlossen. Nach mehr als zwei Jahrzehnten Bauzeit ist das Haus nun vollständig erneuert, modern ausgestattet, barrierearm zugänglich und interaktiv ausgerichtet.

Mit den neuen Räumen auf vier Etagen verändert sich die Gestalt des Augustinermuseums spürbar. Im Fokus stehen jetzt stadt- und kulturgeschichtliche Themen, die einen deutlichen Gegenpol zur Ausstellung überwiegend sakraler Kunst im ehemaligen Kirchengebäude bilden. Auch der Einsatz

neuer Medien – von Präsentationen und Animationen über interaktive Hands-on-Stationen bis hin zum immersiven Raum – macht den Unterschied. In vielen Bereichen, beispielsweise bei Protest und Revolution oder Religion, können Besucher*innen sich beteiligen, ihre Meinung äußern, in Dialog treten oder sogar eigene Objekte für die Ausstellung vorschlagen.

Der Gebäudekomplex, der auch das bis 2016 neu errichtete Haus der Graphischen Sammlung umfasst, ist weitläufig und gleichzeitig verwinkelt. Deshalb haben sich die Ausstellungsmacher*innen bewusst gegen einen festen Rundgang und für in sich geschlossene Themenbereiche entschieden, die Besuchende je nach Interesse auch isoliert betrachten können.

Gewölbekeller und Erdgeschoss

Schatzkammer

In den historischen Gewölbekellern und der ehemaligen Sakristei im Erdgeschoss befindet sich die Schatzkammer. Drei Räume zeigen kostbare Werke vom frühen Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit, sie stammen aus Kirchen und Klöstern der Region. Farbenprächtige Bildteppiche wie der berühmte Weibolistenteppich aus den 1320/30er-Jahren erzählen spannende Geschichten. Daneben funkeln Meisterwerke der Goldschmiedekunst, etwa der filigrane Krippelekelch aus dem 18. Jahrhundert oder der eindrucksvolle Silberaltar aus dem Freiburger Münster. Auch der Adelhauser Tragaltar aus dem 8. Jahrhundert, einer der ältesten Tragaltäre überhaupt, findet hier seinen Platz.

Erstes Obergeschoss

Stadtgeschichte

Von Ritten, Bächle und Jahrhundertbaustellen: Was Freiburg in den vergangenen 900 Jahren prägte und wie sich die Stadt entwickelte, zeigen zahlreiche Objekte und Modelle. Ob mittelalterlicher Stadtkern, barocke Festung, Zerstörung und Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, moderne Großstadt oder städtebauliche Visionen für die Zukunft – Freiburgs Lage zwischen Schwarzwald und Rheinebene spielt dabei immer eine wichtige Rolle.

Im Fokus steht auch die faszinierende Baugeschichte des Münsters. Bauhütte, Bürgerschaft, Kirche und Politik arbeiteten in Organisation und Finanzierung eng zusammen, denn das Münster



war im Mittelalter weit mehr als ein Gotteshaus: Es war Gerichtsstätte, zentraler Treffpunkt und öffentlicher Raum. Seine Glocken strukturierten den Alltag, Normmaße am Münsterturm machten verbindliche Vorgaben für Markt und Handwerk.

In der Ausstellung vermitteln originale Sandsteinskulpturen, eine historische Architekturzeichnung, Hands-on-sowie Medien-Stationen vielschichtige Inhalte.



Teile unterschiedlicher Ritterrüstungen sind hier zu einer Kollage zusammengesetzt.

Foto: M. Doradzillo

Das Münsterbau-Modell zeigt einen fiktiven Bauzustand um 1280 mit den üblichen Bautechniken des Mittelalters.

Foto: A. Killian

SCHAU MAL ...



© A. Killian

CARE-Paket für Freiburg

Nach dem Krieg verschickte die US-Organisation CARE Lebensmittelpakete nach Europa. Die US-Amerikanerin Lina Speer schickte eines an ihre Verwandten in Freiburg. Diese konnten es mit einem Ausgabeschein abholen. Karton und Dose stammen aus Freiburger Familien. Später wurden sie wiederverwendet, beispielsweise zur Aufbewahrung von Weihnachtsschmuck.



Erstes Obergeschoss

Religion und Klosterleben

Religion – ein Thema, das die Geister scheidet. Über Jahrhunderte prägte das Christentum die Region und bestimmte das private wie öffentliche Leben. Daneben existierten kleinere jüdische Gemeinden, meist außerhalb der Stadt. Heute stellt sich die Welt anders dar: Menschen unterschiedlicher Herkunft

Während Männerklöster großen politischen Einfluss ausübten, boten Frauenklöster Rückzugsräume und zugleich Chancen auf Bildung und gesellschaftliche Anerkennung. Eine Medienstation vermittelt vertiefende Inhalte.

Schwarzwald

Einen besonderen Spannungsbogen baut das Augustinermuseum im Bereich Schwarzwald auf, einem zentralen Themenkomplex der neuen Ausstellung. Hier lädt zunächst eine immersive

Rauminstallation zur Interaktion ein. Die Besucher*innen schließen sich einem traditionellen Hochzeitszug an oder stapfen durch verschneite Winterlandschaften. Gemälde und Objekte der Sammlung erwachen um sie herum zum Leben und erzählen von

Brauchtum, handwerklichen Innovationen, Umweltthemen und Tourismus. Die Originale selbst betreten erst später die große Museumsbühne.

In einem zweiten Raum treffen schon jetzt idyllische Gemälde, die unsere Vorstellungen vom Schwarzwald bis heute beeinflussen, auf das „echte Leben“ im 19. Jahrhundert.

Schwarzwaldglas

Das Glasbläserhandwerk spielte im Schwarzwald eine wichtige Rolle – beeindruckende Kunstfertigkeit und Vielfalt zeigen sich in einer langen Sammelvitrine. In abgelegenen Waldgebieten entstanden im 19. Jahrhundert Glashütten, die das reichlich vorhandene Holz als Brennstoff nutzten. Hier wurden Gebrauchs- und Ziergläser gefertigt und weit über die Region hinaus gehandelt.

☞ „Weidende Kühe“, Votivtafel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts
Foto: A. Killian

☞ Schwarzwaldglas
Foto: M. Doradzillo



SCHAU MAL ...



Kleiekotzer, 1827

Der Aberglaube, durch Hexen, Dämonen oder Geister Schaden zugefügt zu bekommen, findet sich im 19. Jahrhundert überall im Schwarzwald. Mehl war eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel und verlangte besonderen Schutz. Daher hatte der Mahlkasten einen Kleiekotzer, durch dessen Maul die Kleie fiel, während das Mehl zurückblieb. Die Maske mit grotesken Zügen hält böse Geister ab.

bringen verschiedene Religionen mit, viele haben keinen Glauben. Das Museum bietet Raum für respektvollen Austausch, Interaktion und Partizipation. Besucher*innen können eine Rauminstallation mitgestalten – entweder durch die spontane Eingabe von Gedanken zum Thema oder durch eigene Objekte, die sie längerfristig für die Ausstellung zur Verfügung stellen.

Beim Blick auf die historischen Klöster im Schwarzwald zeigt sich, dass diese früher nicht nur das Land mit der christlichen Religion prägten. Sie waren vielmehr wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zentren, förderten Landwirtschaft, Handwerk und Bildung. Die Benediktinerabtei St. Blasien steht beispielhaft für diesen Einfluss.



Was trieb und treibt Menschen auf die Straßen?



☞ Das Demo-Schild von „Fridays for Future“ ist eines der jüngsten Objekte in der Ausstellung.
Foto: M. Doradzillo

☞ Der Pokal der Freiburger Bürgerwehr datiert aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.
Foto: A. Killian

Zweites Obergeschoss

Protest und Revolution

Der Bereich Protest und Revolution schlägt den Bogen von der Badischen Revolution über die Studierendenbewegung der 1960er-Jahre bis hin zu aktuellen Protesten wie „Fridays for Future“ oder „I can't breathe“. Was trieb und treibt Menschen auf die Straßen? Ungleiche soziale Verhältnisse, Armut und der Wunsch nach politischer Mitbestimmung brachten 1848/49 viele Menschen dazu, sich gegen die bestehende Ordnung zu erheben. Auch wenn die Badische Revolution scheiterte, prägten ihre Ideen die weitere Entwicklung hin zu einem demokratischen Gemeinwesen. Der Heckerhut wurde



damals zu einem wichtigen Erkennungszeichen. In einem Raum, den ein buntes Bodengraffiti, Demonstrationsschilder und eine gelbe Warnweste dominieren, fragt die Ausstellung nach heutigen Motivationen, sich zu engagieren, nach Ausdrucksformen und Zielen. Was fördert Gemeinschaft und Zusammenhalt innerhalb unterschiedlicher Bewegungen? Interaktive Proteststelen laden zur Beteiligung ein.

MENSCHEN

Angelika Zinsmaier, Referentin für Kulturvermittlung

Meine Aufgabe im Museum ist es, kulturelle Teilhabe und Inklusion zu ermöglichen. Hierfür arbeite ich auch eng mit den Kurator*innen bei der Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen



zusammen. Ich setze mich mit wissenschaftlichen Inhalten auseinander und entwickle besucher*innenorientierte Vermittlungsformate, sodass die vielseitigen Geschichten der Exponate für ein generationenübergreifendes Publikum erfahrbar werden.

Am meisten freue ich mich auf neue Ausstellungsbereiche wie das Pantheon, Protest und Revolution oder den FREI.Raum, wo wir mit Menschen ausgehend von ihrem Museumserlebnis über aktuelle gesellschaftliche Themen ins Gespräch kommen können.

Mein aktuelles Lieblingsobjekt ist ein mittelalterlicher Stilus, ein schmales Schreibgerät, der mit dem Kopf eines Einhorns geschmückt ist. Es stammt aus der Latrine des Augustinereremitenklosters. Der kleine Fund erzählt eine große Geschichte.

Wie sollen sich Stadt und Museum weiterentwickeln?

MENSCHEN

Beate Reutter, Referentin für Kunstvermittlung

Meine Aufgabe im Museum ist es, die Interessen der Besuchenden im Blick zu haben. Neben der Wissensvermittlung gilt es, das Museum als einen lebendigen Ort des Entdeckens, der Begegnung und der Kreativität für alle zu gestalten. Hierfür arbeite ich eng mit den Kurator*innen zusammen, entwickle Medienstationen und interaktive Elemente für die Ausstellungen, konzipiere und koordiniere Vermittlungsangebote wie Führungen, Workshops, Konzerte, Yoga und andere Formate. Ein großer Bereich ist die Zusammenarbeit mit Kita-Gruppen, Schulen, aber auch anderen Kooperationspartner*innen. Kurzum: ein lebendiger Austausch mit viel kreativem Einsatz.

Am meisten freue ich mich darauf, mit Führungsgruppen das Haus zu erkunden, dabei unser Museum durch die Augen der Besuchenden erleben zu dürfen und ins Gespräch zu kommen.

Mein Lieblingsobjekt ist aktuell – das wechselt immer mal wieder – in der neuen „Schatzkammer“ zu finden: das „Antependium mit der Geburt Christi“. Hier wird die Szene mit vielen kleinen Details bereichert – wie zum Beispiel dem Spiegleier bratenden Josef.

Foto: P. Seeger



Der FREI_Raum bietet Platz für neue Museumsformate. Foto: M. Doradzillo

Zweites Obergeschoss

Porträtgalerie

Die Porträtgalerie ist mit drei digitalen Stelen ein Wechselausstellungsbe- reich. Den Auftakt macht die Fotoserie „In Gesellschaft. Freiburger Frauen* im Blick“ von Britt Schilling und dem Verein Element 3. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Nur für Frauen*“ im Theater Freiburg entstanden rund 80 Porträts, die einen Ausschnitt unserer pluralistischen Stadtgesellschaft zeigen. Die Momentaufnahmen machen individuelle Geschichten sichtbar und stellen zugleich Fragen nach gesellschaftlicher Teilhabe, Gleichberechtigung und Zusammenhalt. Die Präsentation leitet von den historischen Porträts über zum FREI_Raum.

In der Porträtgalerie gibt es wechselnde Ausstellungen auf digitalen Stelen. Foto: M. Doradzillo



FREI_Raum

Im FREI_Raum entwickelt das Augustinermuseum gemeinsam mit unterschiedlichen Akteur*innen aus Freiburg und der Region Projekte und Ideen. Aktuelle Fragen und zukunftsgerichtete Themen stehen hier im Fokus. In der ersten Jahresausstellung „Zukunfts(t)räume. Ein Museum im Wandel“ blickt das Haus nach Jahren des Umbaus zurück auf seine eigene Geschichte und nach vorne – vom Kloster über Theater und Kartoffellager zu einem offenen Kulturzentrum im Herzen der Stadt. Gemeinsam mit den Freiburger*innen entstehen Visionen für die Zukunft. Wie sollen sich Stadt und Museum weiterentwickeln? Viele Stimmen kommen hier zu Wort.

Zweites Obergeschoss

Barockgalerie

Barocke Malerei von 1600 bis 1800, das sind pompöse Pracht, theatralische Inszenierungen, bewegte Kompositionen und eine große Bandbreite an Themen. Historienbilder zeigen Szenen aus Bibel, Antike oder Mythologie. Standesgemäß präsentieren Porträts Herrschende und wohlhabende Bürger*innen. Landschaftsgemälde zeigen weite Naturansichten, während Stillleben und Genrebilder den Blick auf Details des Alltags lenken. Die Künstler*innen der Zeit spezialisierten sich zunehmend auf einzelne Gattungen und entwickelten eigene Handschriften. Wie damals üblich, füllen die Gemälde in dichter Hängung neben- und übereinander eine lange Wand, so entsteht ein eindrucksvolles Gesamtkunstwerk.

Welte-Lounge

Freiburg gilt als Stadt der Musik – zu diesem Ruf haben die selbstspielenden Musikinstrumente der Firma M. Welte & Söhne entscheidend beigetragen. Der Ausstellungsbereich widmet sich der Geschichte des Unternehmens und der Familie Welte sowie ihren technischen Innovationen. Mit ihren Instrumenten konnte Musik erstmals aufgezeichnet und originalgetreu wiedergegeben werden. Berühmte Pianist*innen und Komponist*innen spielten Werke für Notenrollen ein, die etwa der Steinway-Welte-Reproduktionsflügel bis heute abspielt. Das Schaudpot zeigt rund 1300 originale Notenrollen, daneben bietet eine Medienstation Musik auf Knopfdruck. Künftig wird es neben Vorführungen des Flügels auch Livemusik geben.

Mehr Museum

Café Kien und Kreuzgang

Das Café Kien begrüßt seine Gäste im schönen Hauptraum, im historischen Kreuzgang und im Zinnengarten. Es bietet einen täglich wechselnden Mittagstisch, herzhaften Snacks, Kuchen und kleine Süßigkeiten. Verschiedene Heiß- und Kaltgetränke werden durch eine feine Weinauswahl ergänzt. Das Café ist wie das Museum dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr und freitags bis 19 Uhr geöffnet.



Dicht an dicht zeigt die Barockgalerie die pompöse Pracht des 17. und 18. Jahrhunderts. Foto: P. Seeger

Shop und Auditorium

Der bestehende Museumsshop erweitert sein Sortiment passend zu den neuen Themenfeldern. Ein neues Auditorium für Veranstaltungen wie Vorträge oder Podiumsdiskussionen komplettiert die Anlage.



Steinway-Welte-Reproduktionsflügel, 1920 Foto: A. Killian

MENSCHEN

Kai Miethe, Diplom-Restaurator

Meine Aufgabe im Museum

ist in erster Linie die konservatorische und restauratorische Betreuung von kunsthandwerklichen Objekten. Mit der Sanierung des Museums kamen verstärkt planerische und koordinative Aufgaben hinzu. Bei Absprachen mit anderen Projektbeteiligten vertrete ich

die zum Teil sehr speziellen Bedürfnisse des Museums und der ausgestellten Kunstwerke.

Am meisten freue ich mich darauf, in diesen alten, schönen Gebäuden endlich ein modernes Museum nutzen und erleben zu können. Ich kenne das Augustinermuseum seit 27 Jahren und weiß, wo wir gestartet sind. Nach diesen langen Jahren extremer Ausnahmesituationen hoffe ich nun auf so etwas wie Regelbetrieb.

Mein Lieblingsobjekt gibt es in diesem Sinne nicht. Aber es gibt Kunstwerke, mit denen ich mich intensiver beschäftigt habe und die mich besonders interessieren. Eines davon ist der 1200 Jahre alte „Adelhauser Tragaltar“. Auf kleinstem Raum vereint er so viele außergewöhnliche Materialien und handwerkliche Techniken, die mein Restauratorenherz höherschlagen lassen – und er hat noch längst nicht alle Rätsel preisgegeben.

Foto: P. Seeger

„Ein Gesamtkunstwerk, das alle bezaubert“



Michaela Hetzel (L.) und Andrea Katzer kennen das Augustinermuseum aus jeder Perspektive.

MEILENSTEINE

2002 Erster Mauerdurchbruch durch den damaligen Oberbürgermeister Rolf Böhme

2006 Grundsteinlegung 1. BA
> Als besonders herausfordernd erweist sich die Sanierung des Dachstuhls.

2010 Eröffnung 1. BA

2015 Gemeinderat beschließt Konzeption und Sanierung für das Konventgebäude (3. BA)

2016 Eröffnung 2. BA – Haus der Graphischen Sammlung
> 2017 folgt der Museumsshop im ehemaligen Laden Elektro-Hauser.

2016 Baubeginn 3. BA
> Das ursprüngliche Gesamtkonzept hält minimale Eingriffe in die Bausubstanz und einen geringen technischen Aufwand für ausreichend, um den heutigen Museumsanforderungen zu entsprechen.

2018 – 2022 erneute Sanierung im Dachgeschoss des 1. BA

> Notwendig wegen erheblichem Pilzbefall; dies führte zu strenger Betrachtung der bauphysikalischen Gegebenheiten für das ganze Gebäude.

2019/2020 Paradigmenwechsel bei der Planung des 3. BA

> Das bisherige bauphysikalische Konzept wird aufgrund des Hausschwamm-Befalls komplett hinterfragt und intensiv geprüft.

2021/2022 „Neustart“ der Sanierung im 3. BA mit dem Architekturbüro Habammer Leiber

> In enger Zusammenarbeit setzen Planer*innen, die Bauherrschaft, das Landesamt für Denkmalpflege, die Objektrestaurierung und viele Spezialist*innen gemeinsam eine neue Planung auf.

2026 Abschluss der Gesamt-sanierung: Wiedereröffnung des Konventgebäudes mit Gewölbekellern, Kreuzgang und Café

Gesamtkosten Sanierung inkl. fest verbauter Einrichtung (BA 1 – BA 3): 95,44 Mio. Euro, davon rund 18,6 Mio. Euro aus Zuschüssen und Spenden

Ein knappes Vierteljahrhundert Arbeit kommt für das städtische Immobilienmanagement (IMF) jetzt zu einem glorreichen Ende. Wer dieser Tage durch das beeindruckende Konventgebäude des Augustinermuseums schlendert, kann kaum erahnen, wie viele Wendungen das Projekt seit 2002 genommen hat. Andrea Katzer und Michaela Hetzel haben die meisten miterlebt.

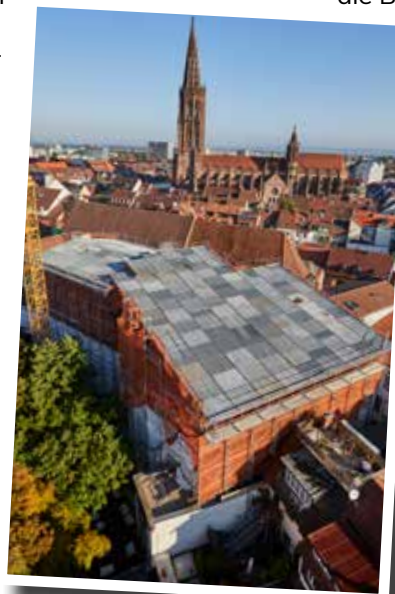
Katzer hat das IMF acht Jahre geleitet; seit 2025 wirkt sie aktiv am Museum mit, unterstützt bei der Koordination und Umsetzung der Ausstellungsbereiche – und wurde so von der Chefin zur Kollegin von Hetzel, der Projektleiterin bei der Sanierung des Museums. Zuvor hatte Hetzel schon Preziosen wie Colombischlossle, Wentzingerhaus und Lycée Turanne betreut. Heute sagen beide unisono: „Selbst wenn wir vorher gewusst hätten, dass dieses Jahrhundertprojekt der drei Oberbürgermeister uns oft an unsere Grenzen bringen würde: Ja, wir hätten die Herausforderung dennoch angenommen. Es ist und bleibt eine unschätzbare Ehre, solch ein großartiges Projekt zu betreuen.“

Mit wiederholten, teils erheblichen Kurskorrekturen haben Katzer und Hetzel das Projekt nun ins Ziel gesteuert. Dass es kompliziert würde, war im August 2016 nur zu ahnen. Damals hatte das IMF den zweiten Bauabschnitt

(2. BA) gerade beendet und nahm den dritten (3. BA) in Angriff: die Sanierung des Konventgebäudes und seiner mittelalterlichen Gewölbekeller. Das Ziel hieß: Umgestaltung zu anspruchsvollen Ausstellungsräumen – parallel zum laufenden Museumsbetrieb. Schnell war klar: Das wird stressig.

„Zurück auf Los“

Zuerst mussten alle Schadstoffe raus aus dem Gebäude. Kontaminierte oder von Ungeziefer befallene Balken wurden saniert, Bauteile ausgetauscht, man hoffte auf minimale Eingriffe in die Bausubstanz. Dann der



Schock im Frühjahr 2017: Im Kirchenschiff (1. BA) hatte der Weiße Porenschwamm tragende Holzteile des Dachstuhls unwiederbringlich zerstört. Bald wurde in Dach und Bruchsteinmauern des Konventgebäudes (3. BA) der Echte Hausschwamm gefunden. Die Frage war: „Ist das Haus noch zu retten?“ Sie bescherte allen Beteiligten manche schlaflose Nacht. Anfang 2019 beschloss das

Steuerungsteam um Katzer/Hetzel den Kurswechsel: Zug um Zug wurde ein Team aus Spezialist*innen zusammengestellt, die bereit waren, gemeinsam Lösungen für komplexe Problemlagen zu ersinnen. Da ging es um Qualitätssicherung, Bauphysik, Restaurierung und vieles mehr. Die Antwort hieß: „Zurück auf Los!“

Auch das stadtinterne Team stellte sich neu auf: Michaela Hetzel bekam Unterstützung von Michael Tröger (Bauingenieur), Katharina Gertheiss (Projektassistenz), Denis Fedotov (kaufmännische Projektsteuerung) und Jens Liesenfeld (Zimmermeister). Auch die technische Gebäudeausrüstung wurde intern gesteuert: Hier kümmerten sich Michael Dietl um die Gebäudetechnik und Dietmar Bürgin um die Elektrotechnik.

Mit Habammer Leiber komplettierte schließlich ein neues Architekturbüro das externe Team; so gestärkt zog das IMF im Sommer 2021 in die Fertigstellung des 3. BA. „Wir mussten uns viel neues Fachwissen drauschaffen“, sagt Katzer, und Hetzel ergänzt: „Auch in dieser schwierigen Umbruchphase waren wir stets im Einklang mit der Denkmalpflege unterwegs.“ Neben Münster und Wentzingerhaus bildet das Augustinermuseum das Dreigestirn der „Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung“ in Freiburg, definiert nach § 12 Landesdenkmalschutzgesetz.

Das Team aus IMF-Fachleuten, Planer*innen und dem Architekturbüro Habammer Leiber scharte sich um einen entscheidenden Protagonisten – den Bauphysiker Niels Lomer. Er stand für die Kehrtwende zu einem Umgang auf Augenhöhe, für höchste Konzentration auf die komplexe Aufgabe und für eine kollegiale Zusammenarbeit in einer Art „Bauhütte“. Im Sommer 2025 viel zu früh verstorben, durfte Lomer die Fertigstellung des Museums nicht mehr miterleben. Das „Team Augustiner“ ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Die profunde Beschäftigung mit der historischen Substanz und das Arbeiten auf Augenhöhe führte zu einem Stimmungswechsel auf der Baustelle. Wichtige Planungsbüros und schlagkräftige Firmen hatten dem Projekt die Treue gehalten. Gemeinsam fingen sie mitten in der Bauzeit quasi von vorne an zu planen und zu bauen. Außerdem interessierten sich regionale Handwerksbetriebe neu für das Projekt und bekamen bei Ausschreibungen vielfach den Zuschlag. Das machte logistische Prozesse einfacher und Reaktionszeiten kürzer. Fest im Blick hatte man zudem, dass der alte Gebäudekomplex vor allem eine Aufgabe hat: Er soll einem Museum als neue Heimat dienen. Die drei Bauabschnitte müssen am Ende nahtlos ineinander übergehen. Das ist dank der überarbeiteten Ausführungs- und Detailplanung der Architekt*innen und der perfekten Umsetzung durch motivierte Handwerker*innen



Dieselbe Perspektive, unterschiedliche Zeitpunkte:

☼ Links 2021 das komplett eingehauste Konventgebäude.

🕒 Zwei Jahre später war das Dach dicht und die Fassade wieder im historischen Farbton gestrichen.

© Bilger Film & Fotodesign GmbH

nun meisterlich gelungen. Ohne die perfekte Ausleuchtung kommen jedoch weder Gebäude noch die zum Teil atemberaubenden Ausstellungsstücke zur Geltung – dies war das Werk der Lichtplaner*innen von Atelier deLuxe. Und nach dem Museumsbesuch kann man sich im neu gestalteten Café verwöhnen und dabei den Blick über die schön herausgearbeiteten Außenanlagen und Innenhöfe schweifen lassen.

„Ein großes Geschenk“

Erst im Zusammenspiel aller Disziplinen entstand das Ergebnis, von dem Andrea Katzer heute sagt: „Dies ist ein Gesamtkunstwerk, das alle bezaubert, die es betreten. Das Gebäude mit seiner Einrichtung und der Umgang damit gehen Hand in Hand.“ Wer sich darauf einlasse, könne darin die 800-jährige Klostergeschichte und die fast 1000-jährige Stadtgeschichte ablesen und eine herausragende Sammlung bewundern. Michaela Hetzel ist gleichzeitig stolz und erleichtert: „Dieses besondere Projekt zu leiten und mit dem IMF-Team bis zur Fertigstellung zu begleiten, hat unterm Strich großen Spaß gemacht, auch wenn es streckenweise viel Energie gekostet hat.“ Die beiden Architektinnen sind einer Meinung: „Das Augustinermuseum hat Menschen gefunden, die seiner Vergangenheit eine Zukunft geben – mit viel Mühe, Liebe und Herzblut. Dafür haben die Menschen, die daran gearbeitet haben, ebenfalls ein großes Geschenk bekommen: Sie haben ein wichtiges Stück Freiburg erhalten. Das macht glücklich.“

MENSCHEN



2021 wurden **Habammer Leiber Architekten** aus Freiburg mit der Neuaufstellung der Planung, der Baukosten und der Bauzeitenplanung für die Sanierung des Konventgebäudes beauftragt. Das Architektenteam mit Ulrich Leiber, Andreas Henning und Petra Habammer (im Bild von links nach rechts) sowie Beate Tschritter verantwortet in enger Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Bauphysik, Restaurierung, Statik, des technischen Ausbaus und der Qualitätssicherung die Gesamt-sanierung des historischen Gebäudeensembles. Die Sanierungsplanung beinhaltet zwei Bauaufgaben: die Sanierung des historischen Kulturdenkmals für die kommenden Generationen und den reversiblen Einbau der Räume für die Museumsnutzung. Die Umsetzung erfolgte im Schwerpunkt mit dem regionalen Handwerk und dem gemeinsamen Engagement aller Beteiligten und blieb innerhalb der berechneten Kosten- und Bauzeitenplanung.



Stadttheater statt Kirche:
Von 1823 bis 1910 waren die städtischen Bühnen in der seit 1784 leer stehenden Klosterkirche untergebracht.

➔ Als Zugänge zu den Oberhängen gab es in dieser Zeit außen am Gebäude Treppen.

Foto: G. Röbbke

Betende Mönche und tosender Applaus

Das Augustinermuseum im Wandel der Zeit: Wo heute bedeutende Kunstwerke und kulturgeschichtliche Zeugnisse der Region zu sehen sind, lebten einst Mönche hinter dicken Klostermauern. Das Augustinermuseum im Herzen Freiburgs blickt auf eine rund 800-jährige Geschichte zurück – vom mittelalterlichen Kloster über Stadttheater und Kartoffellager bis hin zum modernen Museum.

Im 13. Jahrhundert ließen sich Augustinereremiten in Freiburg nieder. Sie erhielten von den Grafen von Freiburg 1278 ein Grundstück zwischen Salzstraße und Stadtmauer. Innerhalb weniger Jahrzehnte entstand hier eine imposante Klosteranlage. Die schlichte, aber weitläufige Kirche war auf die Predigt ausgerichtet – ganz im Geiste der Bettelorden, die die Nähe zu den Menschen suchten.

Mit den Reformen Kaiser Josephs II. kam 1784 das Ende des Freiburger Augustinerkonvents. Die Gebäude wurden zu einer Kaserne umgebaut, die Ausstattung ging verloren. Ab 1823 zog neues Leben ein: Die Stadt nutz-

te die Kirche als Stadttheater – eine pragmatische Lösung in Zeiten knapper Kassen, aber auch eine, die den Raum nachhaltig veränderte. Fast 90 Jahre lang erklangen dort nicht mehr Gebete, sondern Dramen und Applaus.

Mit dem Umzug des Theaters in einen Neubau begann für das alte Augustinerkloster ein weiteres Kapitel. Unter Stadtbaurat Karl Gruber entstand aus dem ehemaligen Kloster ein Museum, das die stetig wachsenden städtischen Sammlungen beherbergen sollte. Nach Jahren des Um- und

Rückbaus, unterbrochen vom Ersten Weltkrieg, öffnete das Augustinermuseum am 12. November 1923 seine Türen – ein Jahrhundert nach der Säkularisation des Klosters.

Heute ist das Haus eines der bedeutendsten Museen Südwestdeutschlands. Nach seiner Sanierung in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz treffen hier histo-

rische Mauern auf modernste Technik und Ausstattung – und auch die Ausstellung schlägt einen Bogen von der Stadtgründung vor über 900 Jahren bis in die Gegenwart.



SCHAU MAL ...



Historisches Türschild

Nach der Gründung des Museums lud dieses Türschild seine Gäste zum Besuch ein. Der damalige Hausrestaurator Paul Hübner beschrieb es kunstvoll. Neben Angaben zu den Sammlungsschwerpunkten fanden die Besucher*innen hier zusätzliche Informationen zu Wechselausstellungen und den Öffnungszeiten. Gerade einmal vier Stunden war das Museum damals zugänglich, sonntags sogar nur zwei. Heute sind es mindestens sieben Stunden pro Tag. Geblieben ist aber – wie in den meisten Museen – der geschlossene Montag.

Foto: Hans-Peter Wieser



Hier werden Geschenke gemacht!
Anbetung der Könige, um 1470/80. Freundeskreises Geschenk anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums an das Augustinermuseum.

Freundeskreis – Ehrensache

Die Freude ist riesengroß: Endlich werden die letzten Ausstellungsräume des Augustiner Museums eröffnet, Kreuzgang und Klostergebäude erstrahlen in neuem Glanz.

FREUNDKREIS
AUGUSTINERMUSEUM

Der Freundeskreis Augustiner-museum e. V. steht seit 1993 fest an der Seite seines Museums. Viel, sehr viel wurde in diesen Jahrzehnten seit der Gründung bewegt. Kontinuierlich engagieren sich Mitglieder und Ehrenamtliche für die Vielfalt im Museum. 70 Kunstwerke wurden seither angekauft und als Geschenk überlassen. Sie

bereichern Stück für Stück die Sammlung des Augustiner Museums, dessen Strahlkraft weit über die Region hinaus wirkt. Des Weiteren unterstützen die gut 500 Mitglieder mit ihrem ideellen und finanziellen Engagement Ausstellungsverhaben, erforderliche Restaurierungen sowie wissenschaftliche Arbeiten. Freiburg und seine Gäste aus aller Welt profitieren davon.

Erleben auch Sie das Museum aus einer besonderen, neuen Perspektive. Gemeinsam im Freundeskreis mit exklusivem Blick hinter die Kulissen, direkten Einblicken in die Museumsarbeit, bei fachkundigen Führungen oder anlässlich der jährlichen Kunstreise.

Ihr Engagement für die Kunst in Freiburg: Mitgliedschaft – Ehrensache!

TRETEN SIE EIN!

Freundeskreis
Augustinermuseum e. V.

Geschäftsstelle:

- Gerberau 15
79098 Freiburg
im Breisgau
- Dienstag und
Donnerstag 9 – 13 Uhr
- Tel. 0761 201-2527
- info@freundeskreis-augustinermuseum.de
- www.mein-augustinermuseum.de/freundeskreis

Spendenkonto:

Freundeskreis Augustinermuseum e. V.
DE85 6807 0024 0051 2855 00



SCAN ME

SCHAU MAL ...



Die um 1855 entstandene **Bacchische Szene** ist eine Ölskizze von Anselm Feuerbach. Der Freundeskreis hat das Kunstwerk 2023 gekauft und dem Augustinermuseum anlässlich des Doppeljubiläums „30 Jahre Freundeskreis! 100 Jahre Augustinermuseum!“ geschenkt.

Die **Heilige Maria Magdalena im Haarkleid** ist das Motiv des Mitglieder- ausweises 2026. Die aus Laubholz geschnitzte Figur wurde Anfang des 16. Jahrhunderts geschaffen und wird erstmals in den neuen Räumen des Konventgebäudes gezeigt.

Foto: A. Killian



Foto: A. Killian



Die Eugen-Martin-Stiftung hat die Sanierung großzügig unterstützt, zuletzt 2024 mit einer 210.000-Euro-Spende für die Schatzkammer. Im August 2024 hat (v. l.) Horst Zipse den Spendenscheck an Christian Hodeige und Martina Feierling-Rombach vom Kuratorium, Oberbürgermeister Martin Horn, Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach und Museumsdirektorin Jutta Götzmann übergeben.

Seit 2004 sammelt das Kuratorium Augustinermuseum Freiburg e. V. Spenden für die Sanierung des Augustinermuseums. Vor allem durch die Übernahme von Patenschaften haben zahllose Freiburger*innen im Laufe der Jahre mehr als 2,6 Millionen Euro für das Museum gespendet. Wir stellen auf dieser Doppelseite vor, wer die Menschen im Kuratorium sind – und was sie antreibt.

SCHAU MAL ...



Foto: A. Killian

Gebetbuch mit Rosenkranz

Das Gebetbuch stammt aus dem Jahr 1767 und der Rosenkranz aus dem 19. Jahrhundert. Für beide Objekte wurde eine Patenschaft übernommen.

„Eine Frage der Ehre“



© BZ

Wie hier herausragende Museumsarchitektur wächst, wie sich das Neue behutsam mit dem Alten verbindet – immer wieder staune ich und freue mich. Dass wir Menschen für die Neugestaltung des Augustinermuseums

begeistern, macht mich dankbar und stolz. Wir vom Kuratorium und alle, die sich für die Sanierung eingesetzt haben, durften etwas ganz Großes begleiten.“

Christian Hodeige
Vorsitzender des Vorstands



© privat

Kunstgenuss und Innehalten mitten in der pulsierenden Altstadt verbinde ich mit dem Augustinermuseum. Mich hier zu engagieren, ist eine Frage der Ehre und eine Entscheidung des Herzens.“

Martina Feierling-Rombach
stellvertretende Vorsitzende



© privat

Das Augustinermuseum ist ein Juwel unserer Stadt, ein Ort, an dem Vergangenheit und Gegenwart auf besondere Weise miteinander verbunden werden. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen in das Kuratorium.“

Kerstin Osygus
Leiterin der Geschäftsstelle



© BZ / I. Schneider

Schon viele Jahre unterstütze ich die Sanierung des Augustinermuseums, eine der „aufregendsten Ausstellungsstätten Deutschlands“, wie die Süddeutsche Zeitung schrieb. Die Badische Zeitung titulierte das Augustinermuseum als das „kulturelle Gedächtnis der Stadt Freiburg“. Das sind Motive, die mich antreiben, im direkten Umfeld Gutes zu tun für Dinge, die der Allgemeinheit dienen und die Freude bereiten.“

Horst Kary
Vorstandsmitglied



© B. Schilling

Ich bin Freiburger. Aus Überzeugung und mit Leidenschaft helfe ich, das kulturelle Erbe für unsere Kinder zu erhalten.“

Jörg Gisinger
Vorstandsmitglied



© privat

Wir haben 20 Jahre lang eine Vision verfolgt und in die Stadtgesellschaft getragen. Dank der Unterstützung durch die Bürger*innen, Stiftungen und Unternehmen ist das Projekt Augustinermuseum nun vollendet. Freiburgs bedeutendstes Museum zeigt seine ganze Schönheit und seine kulturhistorische Relevanz. Dass dies mit vereinten Kräften gelungen ist, stimmt mich froh, stolz und demütig zugleich.“

Ulrike Langbein
Leiterin der Geschäftsstelle bis 2023

„Unsere Arbeit ist getan“

Endlich am Ziel!

Es ist vollbracht. Der Marathonlauf des Kuratoriums Augustinermuseum Freiburg e. V. ist nach über zwei Jahrzehnten ehrenamtlicher Tätigkeit für die gute Sache zu einem eindrucksvollen Ende gekommen. Wir konnten auf den letzten Metern sogar noch mal an Fahrt aufnehmen. Dafür bedanken wir uns herzlichst bei allen, die uns gespendet haben, die uns unterstützt haben, die uns geholfen und auch immer wieder ermutigt haben. Wir ziehen berührt und dankbar den Hut vor dem Engagement und Durchhaltevermögen unserer zahlreichen Patinnen und Förderer.

Angefangen hat es im Jahr 2004 mit „Krischdian, Du machst des jetzt!“ – der nicht zu widersprechenden Anordnung des Freiburger Ehrenbürgers Eugen Martin. Es war quasi der Startschuss des Kuratoriums. Es folgten 13 hochwertigste Patenschaftskataloge, jährliche Augustinertage, Augustinerzeitungen, „Damen-Kränzchen“, unzählige persönliche Gespräche und Telefonate, Museumsführungen und langfristige, freundschaftliche und immer wiederkehrende Paten-Beziehungen. Bis heute war unsere Tätigkeit im Kuratorium immer zeitintensiv, spannend, bereichernd und meist viel Freude bereitend.

Es gab auch harte Zeiten. Die, die uns begleitet haben, wissen es nur zu gut. Schwämme, Bauschäden, Kostensteigerungen, Architektenwechsel und zahlreiche Konflikte ließen den Baufortschritt oft fast erlahmen, dies behinderte natürlich auch unsere Aktivitäten. Eigenmotivation war gefragt.

Dank der drei Oberbürgermeister, des Kulturbürgermeisters, der drei Museumsdirektor*innen, der ver-



schiedenen beteiligten Ämter und städtischen Gesellschaften, des Gemeinderats, der Landespolitik und – für mich fast am beeindruckendsten – dank unserer zahlreichen Paten und Unterstützerinnen aus der Stadt,

aus der Region, aus allen Bereichen und Schichten des gesellschaftlichen Lebens mit ihren großen und kleineren Spenden wird dieses neue, zweite Wahrzeichen von Freiburg, endlich restauriert und rundherum, nach über 20 Jahren Bauzeit der Öffentlichkeit übergeben.

Es ist ein Ort des Besonderen und des Besten geworden.

Ein Museum aller Bürgerinnen und Besucher – wie auch das erste Wahrzeichen der Stadt, das Münster in Freiburg, immer ein Ort aller Bürger und Besucherinnen war und ist.

Von ganzem Herzen danke ich meinen Weggefährten und Mitstreiterinnen, meiner Stellvertreterin Martina Feierling-Rombach, Horst

Kary und Jörg Gisinger sowie der ehemaligen Leiterin der Geschäftsstelle Ulrike Langbein und ihrer Nachfolgerin Kerstin Osygus. Ihr habt Großartiges geleistet! Ich bin stolz, davon ein Teil gewesen zu sein.

Dem Augustinermuseum wünsche ich den Platz in der nationalen und internationalen Museumslandschaft, der ihm gebührt. Ganz vorne!

Unsere Arbeit ist getan.

Christian Hodeige

Willst du mit mir gehen?

Damenschuhe aus Seide, Textil und Holz aus den Jahren 1756 bis 1775. Durch eine Patenschaft konnten die Schuhe restauriert werden und sind im Themenbereich Revolution zu sehen.

Das Brevetl (Schutzbrief) aus dem 19. Jahrhundert gehört zum Themenbereich Schwarzwald.

Foto: A. Killian

SCHAU MAL ...



Foto: P. Seeger

Der Orgelblick

Um die aufwendige Rekonstruktion und den Wiederaufbau der imposanten Orgel im Chor des Augustinermuseums zu unterstützen, hat das Kuratorium Teilpatenschaften für die 1214 Pfeifen angeboten. Seit 2010 ist die Orgel wieder zu sehen und zu hören. Besonders intime Einblicke auf die Rückseite des Pfeifenwerks erlaubt seit 2018 ein Fenster im Haus der Graphischen Sammlung. Dieser „Orgelblick“ wurde möglich durch eine großzügige Spende der Bäckerinnung Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald.

„Das Augustiner-
museum ist ein
Haus für alle:
Jede*r ist
willkommen und
jede*r will
kommen.“

Jutta Götzmann

Leitende Direktorin der Museen Freiburg

Impressum

STADT FREIBURG IM BREISGAU

Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Rathausplatz 4, 79098 Freiburg

Verantwortlich für den Inhalt:
Martina Schickle

Redaktion: Eberhard Heusel, Stella Schewe
Tel. 201-1341, -1342
E-Mail: amtsblatt@freiburg.de

Inhalt und Konzept:
Museen Freiburg

Herstellung:
Freiburger Druck
GmbH & Co. KG,
79115 Freiburg
Stand: Februar 2026



Augustinermuseum kompakt

Adresse

MUSEEN FREIBURG
Augustinermuseum
Augustinerplatz
79098 Freiburg im Breisgau

Kontakt

Tel. +49 761 201-2531
augustinermuseum@freiburg.de
www.museen.freiburg.de/am
Facebook: @augustinermuseum
Instagram: @augustinermuseumfreiburg

Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag	10 – 17 Uhr
Freitag	10 – 19 Uhr

Eintritt

12 Euro, ermäßigt 10 Euro
am selben Tag gültig für alle Häuser
der Museen Freiburg

Eintritt frei:

- unter 27 Jahren
- mit Familiencard
- mit Freiburg-Pass und weitere unter:
www.museen.freiburg.de/ihr-besuch

Führungen

Infos zu buchbaren Gruppenführungen
und Bildungsangeboten für **Kitas und Schulen**:

www.museen.freiburg.de/gruppen
www.museen.freiburg.de/kita-schule

Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen:
www.museen.freiburg.de/kalender
Tickets: www.museen-freiburg.de/shop

Museen Freiburg App

Die App bietet für Kinder und Erwachsene Touren auf Deutsch, Englisch und



Foto: M. Doradzillo

Französisch zu den **Highlights im Augustinermuseum** an. Der Rundgang für Kinder wird durch Spiele ergänzt und ist verfügbar in Deutscher Gebärdensprache und mit Audiodeskription. Erwachsenen Nutzer-

*innen bietet die App zudem die Option „Leichte Sprache“ an. Es gibt sie in allen gängigen App-Stores.